

Luxemburger Wort

für Wahrheit und Recht

Montag, den 3. Mai 2021 Nummer 102 / Jahrgang 173

www.wort.lu / Telefon: 4993-1 / Abo-Hotline: 4993-9393 / Verleger: Saint-Paul Luxembourg

Tag der Arbeit im Zeichen von Corona

Luxemburg. Ein Hauch von Nostalgie wehte am Samstag durch Esch/Alzette; erstmals seit 30 Jahren hat der OGBL den 1. Mai mit einem Protestzug in der Minette-metropole begangen. Die Hauptforderung orientierte sich aber an den Problemen der Gegenwart: Die wirtschaftliche Krise dürfe nicht zu einer sozialen werden. Beim LCGB setzte man zwar auf eine Videobotschaft, inhaltlich schlug der Christliche Gewerkschaftsbund aber in dieselbe Kerbe und forderte eine Tripartite. *MaH/M.K.*

► Politik, Seite 2-3

Von Liwingen nach Virginia

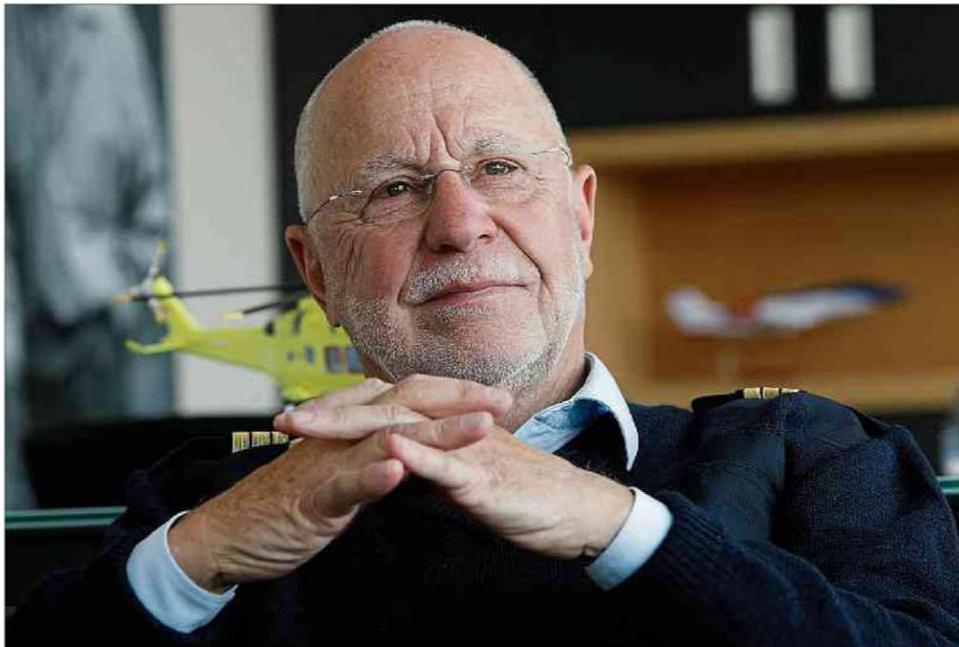
Blacksburg. Nach dem Abitur war es noch die Nähe zu Luxemburg, die für die Wahl der Universität ausschlaggebend war. Darum absolvierte **Michel Pleimling** aus Liwingen sein Physikstudium in Saarbrücken. Doch einige Jahre später ging es für den Luxemburger über den großen Teich – heute ist er Universitätsdekan an der „Virginia Polytechnic Institute and State University“. Seine akademische Karriere kennt nur eine Richtung – und die weist nach oben. *Sch/fwa*



► Panorama, Seite 54

Landung im Ruhestand

René Closter tritt als Geschäftsführer der Luxembourg Air Rescue zurück



Am Donnerstag hatte LAR-Gründer René Closter seinen letzten Arbeitstag.

Foto: Anouk Antony

Findel. Von Anfang an war er das Gesicht der Luxembourg Air Rescue (LAR). 33 Jahre lang leitete René Closter die Organisation. Doch nun ist damit Schluss. Der 68-Jährige geht in den Ruhestand. So ganz will er aber noch nicht aufhören. Denn er wird der LAR zukünftig weiterhin als Präsident zur Seite stehen und verschiedene Aufga-

ben übernehmen. An seinem letzten Arbeitstag lud René Closter aber nochmals in sein Büro ein. Im Gespräch wird schnell klar, dass ihm der Abschied nicht leicht fällt. Die Entscheidung stehe allerdings schon länger fest. „Ich habe die Organisation gegründet und während 33 Jahren geleitet. Es wäre

vollkommen unverantwortlich, wenn ich nicht für einen sauberen Übergang sorgen würde“, so René Closter. Die Suche nach einem Nachfolger sei alles andere als einfach gewesen. Allerdings habe man schließlich den richtigen Mann für den Posten finden können. *m.r.*

► Lokales, Seite 16

Inhalt



Britische Frauenpower

Die neue britische Botschafterin Fleur Thomas verrät, was ihr am Herzen liegt und womit sie ihre Freizeit verbringt. **4**

Leitartikel:

Stumpfes Schwert

Nach dem Abzug der westlichen Truppen bezahlt das afghanische Volk am Ende für das Fiasko am Hindukusch. **3**

Politik 2-8

Wirtschaft 9-12

Kultur 13-15

Lokales 16-38

Netdienste 36

Sport 23-34

Todesanzeigen 44-49

Panorama 54-56



5 450512 000008

Luxemburg: 2,30 € - Ausland: 2,60 €

Die Rückkehr des Reparierens

Eine neue Bewegung sucht Alternativen zum Wegwerfen



Handys sind zunehmend schwerer zu reparieren. Foto: Getty Images

Luxemburg. Der Berg von Elektroschrott wird jährlich größer. Kurzelebige Modeartikel belasten den Geldbeutel, die Müllhalden und das Klima. Mehr Menschen suchen daher nach Alternativen zur Wegwerfgesellschaft. Im Fokus steht dabei zunehmend ein Vorgehen, das früher selbstverständlich war, für das uns aber heute häufig die nötigen Fähigkeit und die Geduld abgehen: das Reparieren.

Auch in Luxemburg geht es bei sogenannten „Repair Cafés“ darum, sich gegenseitig dabei zu helfen, geschätztes aber beschädigtes Eigentum wiederherzustellen – von der Kaffeemaschine bis hin

zum Lieblingskleid. Bei den Veranstaltungen geht es aber nicht nur um technische Fragen, sondern vor allem auch um den sozialen Aspekt der gemeinschaftlichen Arbeit, betont Sarah Haas, eine der Organisatoren der Repair Cafés. Dem Reparieren sind aber oftmals Grenzen durch die Hersteller gesetzt, wenn Ersatzteile schwer zu beschaffen sind oder die Geräte von komplex designt wurden. Die „Right to Repair“-Bewegung setzt sich daher dafür ein, dass die Produzenten gesetzlich dazu verpflichtet werden, eine Reparatur ihrer Waren zu ermöglichen. *ThK*

► Wirtschaft, Seite 9

Madrid wählt, Spanien fiebert mit

Madrid. Ein Briefumschlag mit Patronen für die Regionalpräsidentin, ein Drohbrief an den Premier Rodríguez Zapatero, ein blutiges Messer an eine Ministerin: Es ist zwar nur ein neues Regionalparlament, das Madrid morgen wählt, doch in ganz Spanien wird der Ausgang des Urnengangs angesichts dieser Eskalation mit Spannung erwartet. Vertreter der Linken sprechen vor dem Hintergrund der Morddrohungen von einer Normalisierung des Hass-Diskurses der Ultrarechten; die rechten Parteien sehen darin jedoch eine „Überreaktion“. Die erhitzte Debatte dürfte wohl vor allem einer Kandidatin nutzen. *md*

► Politik, Seite 6

Gazetochen

Ordnung muss sein

Seit der Corona-Pandemie haben wir häufiger Gäste zu Hause als noch zuvor. Verstehen Sie mich nicht falsch. Wir sind noch sehr weit davon entfernt, jeden Abend große Partys zu feiern – oder überhaupt ein Fest. Ich spreche eher von einem, vielleicht zwei Abenden im Monat, an dem ein, manchmal auch zwei Gäste zum gemütlichen Essen eingeladen werden. Denn wie bei vielem ist „häufiger“ eben auch hier eine Frage der Auslegung. Um es kurz zu erklären: Vor der Pandemie habe ich meine Abende meist im Fitness und Wellness ausklingen lassen – und meine Freunde dort getroffen. Nun verbringen wir jeden Abend zu Hause und laden deshalb ab und zu jemanden ein, der ge-

● Die Herausforderung beginnt beim Tischdecken.

nauso wie wir menschlichen Kontakt braucht. Das sind immer noch nicht viele Gäste, die Steigerung im Vergleich zu vorher ist dennoch schon beträchtlich. Mir ist es dabei wichtig, dass die Gäste es schön haben und es macht mir auch Freude, den Tisch schön einzudecken. Man könnte es wahrscheinlich als Kompensationsmaßnahme für die Restaurantbesuche, die seit längerem ausfallen, sehen. Nun ist unser Besteck aber eher zusammengewürfelt als richtig organisiert. Demnach beginnt die Herausforderung bereits beim Tischdecken. Immerhin soll jeder Gast Besteck aus einem Set haben. Es mag pedantisch klingen, doch ich kann es nicht ausstehen, wenn auf dem Tisch an einem Platz ein eckiges Messer liegt und auf dem Platz nebenan ein abgerundetes. Auf Gabel, Löffel und Gläser trifft das ebenfalls zu. Zum Glück ist die Anzahl der Gäste, die anwesend sein dürfen, weiterhin eingeschränkt. Für maximal vier Personen – inklusive der Gastgeber – finde ich nämlich stets das passende Besteck. Doch bevor mich jetzt niemand mehr einlädt, der gerade diese Zeilen liest: Bei anderen Menschen bin ich weit weniger kritisch als bei mir selbst. Sophie

Polizeikontrollen

Für heute hat die Polizei folgende Geschwindigkeitskontrollen angekündigt: **am Vormittag** in Luxemburg-Stadt in der Rue Gleesener, **am Nachmittag** in Keispelt in der Rue de Mersch, in Munshausen auf dem CR 326 und in Rodenburg in der Rue de Wormeldange.

missio

Hilf für di jonk Kirchen an de Missionslänner!

CCPL: IBAN LU09 1111 0382 9981 0000

„Mission erfüllt“

René Closter geht nach 33 Jahren an der Spitze der Luxembourg Air Rescue in den Ruhestand

Interview: Maximilian Richard

Das Büro sieht aus wie immer. Doch am vergangenen Donnerstag ist doch alles anders. Es ist der letzte Arbeitstag von René Closter. Der Gründer und bisherige Geschäftsführer der Luxembourg Air Rescue (LAR) geht nach 33 Jahren an der Spitze der Organisation in den Ruhestand.

René Closter, nach 33 Jahre treten Sie als Geschäftsführer der Luxembourg Air Rescue zurück und gehen in den Ruhestand. Was hat Sie zu diesem Schritt bewegt?

Ich werde dieses Jahr 69 Jahre alt. Ich habe die Organisation gegründet und während 33 Jahren geleitet. Es wäre vollkommen unverantwortlich, wenn ich nicht für einen sauberen Übergang sorgen würde. Ich hatte das große Glück, dass ich selbst entscheiden konnte, wann ich aufhöre und meinen Nachfolger nominieren und während eines Jahres begleiten konnte.

Es ist also eine Entscheidung, die Sie schon länger getroffen haben?

Ja, es ist eine Entscheidung, die ich für mich selbst schon länger getroffen habe. Ich könnte bereits seit zwölf Jahren im Ruhestand sein. Meine Sorge und die meiner Vorstandskollegen war, jemanden zu finden, der von der Mentalität und Einstellung zu uns passt. Wir haben auch eine Zeit lang gebraucht, um jemanden zu finden, der die Leitung mit derselben Begeisterung und im Interesse der Kontinuität übernehmen will. Man kann auch einen Nachfolger über einen Headhunter suchen, der schafft es dann aber je nachdem das Unternehmen, dessen Geist und Philosophie in einem Jahr auf den Kopf zu stellen.

Wer ist denn nun ihr Nachfolger?

Frank Halmes wird der neue CEO der LAR. Er war während sieben Jahren Chef der Finanzen und Operationen bei uns. Dann ist er vor sechs Jahren zu einem anderen Unternehmen gewechselt. Wir haben ihn gezielt rekrutiert, da wir wissen, dass er sowohl über die notwendigen Kompetenzen, Kapazitäten und Menschlichkeit verfügt, um das Unternehmen im selben Geist weiterzuführen.

Sie bleiben der Air Rescue aber erhalten.

Ja, ich bleibe Präsident und übernehme weiterhin verschiedene Aufgaben. Ich bin zuständig für die Strategie, die politischen Beziehungen und das Marketing. Um das Tagesgeschäft kümmert sich aber Frank Halmes.

Ist es Ihnen nicht schwergefallen nach all der Zeit die Zügel aus der Hand zu geben?

Wie meinen Sie, wie ich mich heute fühle? Ich habe das hier zusammen mit ein paar Freunden und Kollegen aufgebaut. Ich habe die LAR 33 Jahre lang geleitet. Es ist ein Lebensabschnitt, der einfach vorbei ist. Aber ich bleibe ja als Präsident dabei und werde sicher auch den neuen Geschäftsführer bei verschiedenen Gelegenheiten begleiten.

Was empfinden Sie, wenn sie auf die vergangenen 33 Jahre zurückblicken?

Das Erste, das mir durch den Kopf geht: Mission erfüllt. Ich bin aber besonders froh darüber, dass ich nach 33 Jahren mit dem täglichen Geschäft aufhören kann und es während all dieser Zeit niemals zu einem Unfall gekommen ist. Unsere Arbeit ist sicherlich mit Risiken verbunden, immerhin agieren wir auch in Krisen- und Katastrophengebieten. Jeder Einsatz ist anders. Immer wieder kann es zu unvorhergesehenen Ereignissen kommen. Über mich selbst würde ich sagen, dass auf meinem CV nie stand, dass ich einmal Gründer einer solchen Organisation werden würde. Ich stamme aus einfachen Verhältnissen und hatte nie die Möglichkeit, ein Gymnasium zu besuchen oder weiterführende Studien zu belegen. Von Beruf habe ich Elektrotechniker gelernt. In meiner Laufbahn hatte ich das Glück, interessante Menschen aus der ganzen Welt kennenzulernen. Besonders stolz bin ich aber auf unsere Mitarbeiter, mit denen ich teilweise seit 33 Jahren zusammenarbeite.

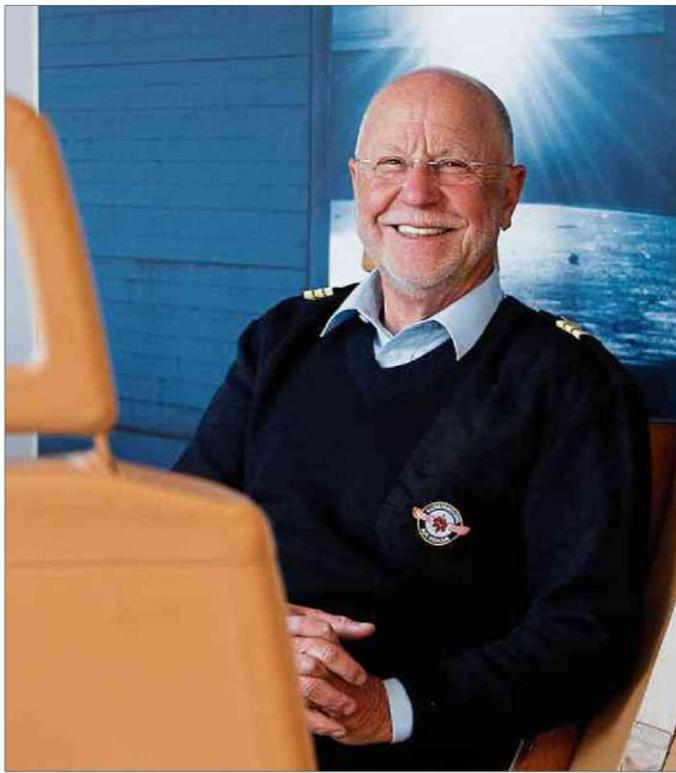
● Es ist ein Lebensabschnitt, der vorbei ist.

Wie ist es überhaupt zur Gründung einer Luxemburger Rettungsflugwacht gekommen?

Oh, das ist eine lange Geschichte. Als Berufsfeuerwehrmann habe ich gemeinsam mit engagierten Kollegen und Ärzten den Notarztdienst (SAMU) gegründet. Regelmäßig wurde aber auch ein Helikopter gebraucht, um Patienten für eine Behandlung ins Ausland zu fliegen. Das war öfters schwer oder unmöglich. Wir wollten deshalb selbst einen solchen Dienst gründen. Politische Unterstützung erhielten wir aber nicht. Der Unfall eines kleinen Jungen gab dann den Ausschlag. Sein Fuß war abgetrennt worden, als er von einem Mülltransporter erfasst worden war. Da in Frankreich die Ferien begonnen hatten, staute es überall. Es war uns nicht möglich, ihn rechtzeitig per Krankenwagen in eine Spezialklinik nach Toul (F) zu bringen. Der Fuß konnte nicht mehr angenäht werden. Das hat mich mitgenommen. Ich fasste daraufhin den Entschluss. Ça passe ou ça casse, ich nahm eine Hypothek auf mein Haus auf und wir mieteten bei der Deutschen Rettungsflugwacht einen Helikopter samt Piloten. Wir hatten keine Genehmigung, aber wir haben einfach angefangen.

Wie ging es weiter?

Wir hatten kein Geld und verstanden nichts von der Fliegerei.



Der vergangene Donnerstag war für René Closter der letzte Arbeitstag als Geschäftsführer der Luxembourg Air Rescue. Er bleibt der Organisation aber weiter erhalten.

Foto: Anouk Antony

Auch hatten wir keinen Freund zu verlieren, weil wir keinen hatten. Manchmal war es nur mein Öslinger Sturkopf, der mich dazu gebracht hat, weiterzumachen. Sie wissen doch: Wenn man will, dass ein Öslinger etwas tut, dann muss man es ihm verbieten – dann wird er es sicher machen. Glücklicherweise erhielten wir schnell die Unterstützung der Luxemburger Bevölkerung. In kurzer Zeit schrieben sich viele Mitglieder bei uns ein. Das hat uns nicht nur finanziell geholfen, sondern uns schließlich auch die Unterstützung der Politik verschafft.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der LAR?

Der erste Wunsch ist, dass die LAR weiterhin unfallfrei durch die Zukunft kommt. Zweitens wünsche ich mir, dass der Geist des Unternehmens bewahrt bleibt und dass weiterhin das Interesse unserer Mitglieder und unserer Patienten im Vordergrund steht.

Was machen Sie denn nun mit ihrer neugewonnenen Freizeit?

Da wird sich schon einiges finden. Ich habe auf jeden Fall den Kopf noch voller neuer Ideen und werde mich sicher nicht langweilen. So habe ich zum Beispiel angefangen, an Oldtimern zu schrauben. Ich werde sicherlich mehr Sport machen, was ich in den letzten Jahren vernachlässigt habe.